

2-14 Mako KIMURA (1980)

Lehrbücher

In Japan dauert die Pflichtschulzeit 9 Jahre; für 6 Jahre Volksschule und 3 Jahre Mittelschule besteht allgemeine Schulpflicht. Alle Jungen und Mädchen müssen das, was sie für das Leben brauchen, z. B. Lesen, Schreiben und Rechnen, in der neunjährigen Schulzeit lernen. Für den Unterricht an Volks-, Mittel- und auch an Oberschulen verwendet man im allgemeinen in jedem Fach ein Lehrbuch. Die Lehrbücher für diese 3 Schularten müssen alle nach dem Lehrplan des Kultusministeriums geschrieben und vor ihrem Erscheinen vom Kultusministerium genehmigt werden.

Das heutige Genehmigungssystem für Lehrbücher ist nach dem 2. Weltkrieg entstanden. 1949 erschienen die ersten neuen Lehrbücher, die vom Kultusministerium genehmigt worden waren.

Das Zustandekommen eines Lehrbuchs in Japan:

1. Nach dem Lehrplan lassen Lehrbuchverlage von Lehrern Manuskripte vorlegen und reichen sie beim Kultusministerium ein.

2. Im Kultusministerium untersuchen dafür zuständige 42 Beamte die Manuskripte, während gleichzeitig auch der beratende Lehrbuchausschuß die Manuskripte prüft.

3. Der Kultusminister genehmigt die Manuskripte nach Empfehlung durch den beratenden Lehrbuchausschuß. Die Lehrbücher werden genehmigt, wenn die Manuskripte mit dem allgemeinen Erziehungszweck und mit dem Lehrziel des Lehrfachs übereinstimmen und politisch und religiös gerecht und neutral sind. Wenn ein Manuskript nicht genehmigt wurde, wurde der Grund dafür früher nur mündlich mitgeteilt. Aber im September 1977 ist das System verbessert worden: Wenn ein Manuskript nicht genehmigt wird, wird das vorher dem Verlag mitgeteilt, und der Verlag darf dazu Stellung nehmen, und danach wird das Manuskript noch einmal überprüft.

4. Auch bei genehmigten Manuskripten weist der Lehrbuchausschuß mündlich den Verlag manchmal auf verbesserungsbedürftige Teile hin.

5. Nachdem alles verbessert worden ist, macht man einen Probedruck, der noch einmal überprüft wird, und dann erscheint schließlich das Lehrbuch.

Auf diese Weise erscheinen Lehrbücher, die von verschiedenen
5 Lehrbuchverlagen herausgegeben werden. Die Lehrbücher, die in den öffentlichen Schulen benutzt werden sollen, wählt der
Erziehungsausschuß aus, der für die öffentlichen Schulen in einer Gegend zuständig ist. In staatlichen und privaten Schulen bestimmt
10 der Schulleiter, welche Lehrbücher in seiner Schule benutzt werden sollen. In Volks- und Mittelschulen muß man mindestens 3 Jahre lang die gleichen Lehrbücher benutzen, um den Lehrplan und den Vertrieb der Bücher zu stabilisieren. Seit 1963 bekommen alle Schüler in Volks- und Mittelschulen die Lehrbücher kostenlos.

In der Bundesrepublik muß auch das Kultusministerium in jedem Land
15 die Lehrbücher genehmigen, und die Schüler bekommen die Lehrbücher kostenlos oder bekommen sie von der Schule geliehen.

Mit der Genehmigungspflicht für Lehrbücher will man erreichen, daß die Erziehung in ganz Japan auf demselben Niveau erfolgt. Bei der Genehmigung der Lehrbücher gibt es aber viele Probleme, weil der Staat
20 durch Ablehnung einer Genehmigung die Meinungsfreiheit behindert. Dabei besteht gleichzeitig die Gefahr, die Freiheit der Erziehung zu verlieren. Man schreibt die Manuskripte immer so, daß sie genehmigt werden, und dennoch kommt es auch vor, daß ein Buch in ungefähr 100 Punkten verbessert werden muß. In den Lehrbüchern spiegelt sich die
25 Meinung der Regierung wider: Prof. Ienaga schrieb ein Lehrbuch der japanischen Geschichte, in dem er die Teilnahme Japans am 2. Weltkrieg als „unüberlegt“ bezeichnete. Das Kultusministerium verlangte, das Wort „unüberlegt“ wegzulassen. Er widersprach und sagte, daß die Genehmigung durch das Kultusministerium eine Zensur darstellt und
30 gegen die Freiheit der Erziehung ist. Viele Intellektuelle sind heute seiner Meinung.

Lehrbücher für Volksschulen gibt es für Japanisch, Rechnen, Naturkunde, Gesellschaftskunde, Ethik, Zeichnen und Werken, Musik, Turnen, Hauswirtschaftslehre und Kalligraphie.

35 Lehrbücher für Mittelschulen gibt es für Japanisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte, Geographie, Staatsbürgerkunde,

Englisch, Musik, Kunst, Gesundheitslehre, Turnen, Kalligraphie, Werkunterricht (für Jungen) und Hauswirtschaftslehre (für Mädchen).

Lehrbücher für normale Oberschulen gibt es für modernes Japanisch, klassische japanische Literatur, klassische chinesische Literatur, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Geologie, Weltgeschichte, japanische Geschichte, Geographie, Ethik, Wirtschafts- und Sozialkunde, Englisch, Turnen, Gesundheitslehre, Musik, Kunst, Kalligraphie und Hauswirtschaftslehre (für Mädchen).

In Japan bilden Lehrbücher besonders auf den Volks- und Mittelschulen den Hauptbestandteil des Unterrichts.

Im Unterricht diskutieren die Schüler fast nie. Sie stellen auch nur selten Fragen. Im Englischunterricht z. B. liest der Lehrer den Text vor, danach lesen die Schüler den Text. Der Lehrer läßt einige Schüler ein paar Sätze ins Japanische übersetzen, verbessert die Übersetzungen und sagt etwas über die Grammatik. Bei den grammatischen Erklärungen verwendet der Lehrer im allgemeinen die Erklärungen, die im Lehrbuch stehen. Bei den Klassenarbeiten werden Fragen fast nur zu dem Text gestellt, der im Lehrbuch steht. Oft müssen die Schüler einzelne Vokabeln oder Sätze, die in ihrem Buch stehen, ins Japanische übersetzen.

Im Geschichtsunterricht behandeln japanische Lehrer nur das, was im Lehrbuch steht. Im allgemeinen sagen die Lehrer nicht ihre eigene Meinung, sondern erklären nur, was im Lehrbuch steht.

In Japan halten die Lehrer Unterricht im allgemeinen so, daß sie nur erklären, was im Lehrbuch steht. Die Lehrbücher für Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften sind so geschrieben, daß die Schüler alles gut verstehen, wenn sie nur die Lehrbücher lesen, und sie haben keine Gelegenheit, sich etwas selber zu überlegen und mit den anderen darüber zu sprechen. Man wirft den heutigen Lehrbüchern vor, daß sie nicht dazu anleiten, Probleme wissenschaftlich zu lösen. Ich glaube, wichtig ist, daß die Lehrer nicht nur das erklären, was im Lehrbuch steht, sondern auch mit dem Lehrbuch Unterricht geben und den Schülern mehr Gelegenheit geben, selber nachzudenken, zu diskutieren oder zu experimentieren.

Quellen:

Das Erziehungsniveau in Japan, Kultusministerium, Tokio, 1976

Erziehungsjahrbuch, Japanischer Erziehungsverlag, Tokio, 1979

Shigeo Tanaka: Lexikon der Pädagogik, Tokio, 1978